Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 113. Montag, den 20. September 1847.

Berlin, vom 17. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem katholischen Schullehrer und Organisten Rauprich zu Naselwitz, im Regierungs-Bezirk Breslau, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Berlin, vom 18. September.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Land- und Stadtrichter Frhrn. von Richthofen zu Beelitz und dem Justiz-Kommissarius und Notarius Wilke hierselbst den Charakter als Justiz-Rath, ferner dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Klotzsch in Storkow den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath, so wie dem Kammergerichts-Registrator Partisch, dem Stadtgerichts-Secretair Thürnagel und dem Stadtgerichts-Kanzlei-Inspektor Hoeck hierselbst den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Leipzig, vom 14. September.

(D. A. Z.) Man sagt von manchen Seiten her, es herrsche jetzt im Gustav-Adolf-Vereine die radicale Partei, der es in ihm nur um Erreichung politischer, ja revolutionairer Zwecke zu thun sei; man sieht trübe Wolken über die nahe Darmstädter Hauptversammlung heranziehen, und ermahnt, bei der wahrscheinlichen Auflösung des Vereins wenigstens die Vereins-Capitale für die kirchliche Fraktion zu retten. Ja man berichtet sogar von einer geheimen Verabredung der Strengkirchlichen, in Darmstadt jedem vermittelnden und versöhnenden Beschluß entgegenzutreten, eine Trennung durchzusetzen und dadurch einen Riß in die ganze evangelische Kirche zu veranlassen. Hierzu kommt als Thatsache die Constituirung kirchlicher Vereine in Preußen, die, vom Staate anerkannt, bereits 1200 Mitglieder zählen und sich vom Gesammt-Vereine getrennt haben, ohne eine endliche Entscheidung der Ruppschen Sache abzuwarten. Und doch haben gerade die mit so gehässigen Insinuationen und Denunciationen verfolgten Liberalen das Gesetz geachtet und den Frieden erstrebt. Es ist Thatsache, daß die in Berlin unterliegenden Liberalen nirgend aus dem Vereine ausgetreten sind, und daß sie ernstlich den Frieden wollen, beweisen gerade die von den Strengkirchlichen so entschieden perhorrescirten Beschlüsse liberaler Vereine. Der Unfrieden datirt sich von Rupp's Ausschließung; diese kann bei einer möglichst engen Auslegung der Statuten vertheidigt werden; aber es ist von allen Seiten gegen diese Auslegung protestirt worden. Wenn aber die Strengkirchlichen jetzt dieselben Grundsätze, nach welchen man Rupp ausschloß, zum Gesetze des Vereins erhoben wissen wollen, wenn, wie man in Plauen beantragte: „nur lutherische, reformirte und unirte Christen Mitglieder des Vereins sein könnten", so heißt das nicht Frieden stiften, sondern den Zwiespalt verewigen und eine Trennung der Liberalen provoziren. Es gilt aber, nicht der Berliner strengkirchlichen Auffassung, sondern einer solchen Auslegung der Statuten gesetzliche Geltung zu verschaffen, bei welcher Alle, die jetzt Protestirenden wie die strengkirchlichen Separatisten, sich beruhigen können, wenn sie es mit dem Vereinszweck überhaupt gut meinen und es ihnen wirklich nur darum zu thun ist, das hei-

lige neutrale Gebiet des Gustav-Adolf-Vereins, von dem früher so viel gesprochen wurde, zu erhalten. Ein solcher vermittelnder, keineswegs radicaler und revolutionairer Vorschlag ist aber gerade der von Julius Kell ausgegangene, so verketzerte Beschluß des Leipziger Zweigvereins, den nicht blos der Leipziger Hauptverein zu Plauen angenommen, sondern neuerlichst auch der Braunschweigische Hauptverein gefaßt hat, „daß nämlich, um berechtigtes Mitglied des Vereins zu sein, das Selbstbekenntniß, der evangelischen Kirche angehören zu wollen, genügen müsse". Die Liberalen wollen also über die Statuten nicht hinausgehen, das Friedenswerk nicht hindern, die Strengkirchlichen nicht zurückstoßen; aber sie dürfen auch nicht aus falscher Friedensliebe zu einer engern Auffassung der Statuten ihre Zustimmung geben, um eine Partei zu gewinnen, die schon vor Entscheidung der Sache das Vertrauen zum Verein und die Lust zum Zusammenwirken verloren hat und, wenn sie zur Herrschaft käme, alle heterodoxen und liberalen Elemente nach dem Hengstenberg'schen Grundsatze: „daß der Gläubige nicht an Einem Joche ziehen dürfe mit dem Ungläubigen", ausschließen würde. Der Gustav-Adolf-Verein muß sein dogmatisch-neutrales Gebiet gesetzlich wahren. Mögen die Strengkirchlichen in ihrer Kirche so streng sein als sie wollen und, wenn sie es glauben verantworten zu können, in echt jüdischer Exclusivität Jeden ausweisen, der nicht an den Bekenntnißschriften der Kirche festhält; der Gustav-Adolf-Verein ist doch wahrlich nicht die Kirche? Enthält er doch in seinem Verbande ganze Landeskirchen, in denen freiere Principien herrschen, wie z. B. in Württemberg. Der Verein soll ja alle evangelischen Richtungen umfassen, wie Dr. Zimmermann in seinem ersten Aufrufe so schön sagt: „Protestanten, Lutheraner, Reformirte, Unirte, Anglikaner, und welchen Namen ihr führen möget, Glieder der protestantischen Kirche, welches auch eure besondere Glaubensansicht sei, ob ihr Supranaturalisten, oder Rationalisten, oder Vermittelnde seid, ob man euch Altlutheraner oder Neuevangelische, Pietisten oder Mystiker oder noch anders nennt — Protestanten — ich fasse das Wort im weitesten Sinne — weihet den heiligen Tag durch den Entschluß, einen Verein für die Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden zu gründen!" Der Verein muß ja unter seinen, den anerkannten Landeskirchen äußerlich angehörenden Gliedern die verschiedenartigsten Ansichten dulden; soll er denn z. B. Uhlich heute als berechtigtes Mitglied anerkennen und denselben Uhlich morgen, weil ihn das Kirchenregiment aus der Landeskirche hinausgewiesen, ausschließen? Nein! Wenn die Statuten es nicht geradezu gebieten — und sie gebieten es nicht —, so darf der Verein auf seinem Gebiete den Begriff der evangelisch-protestantischen Kirche auf die anerkannten Landeskirchen nicht beschränken und noch viel weniger entstehende Zweifel durch Zeugnisse der Kirchenbehörden entscheiden lassen. Der Verein würde demnach aufhören, ein freier zu sein, und fremden Mächten freiwillig einen höchst gefährlichen Einfluß einräumen, ohne daß sie ihn beanspruchten. Es bleibt dem Vereine nichts übrig, als daß er (ohne damit für die Kirche eine Erklärung des Begriffs der evangelisch-protestantischen Kirche geben zu wollen) Jeden als berechtigtes Mitglied des Vereins anerkennt, der nach seiner eignen Erklärung Glied der evangelisch-protestantischen Kirche sein will.

Frankfurt a. M., vom 14. September.

Heute fallirte hier ein jüdisches Haus, und zwar, wie es heißt, mit einer Summe von nahe einer halben Million Gulden, das zwar in Horn, fremdem Holze rc. Geschäfte machte, aber auch in der Papier-Speculation starke Verluste gehabt haben soll. Es mag keinem Zweifel unterliegen, daß mehrere Häuser hier bei diesem Bankerott Schaden erleiden. Die Börse ist sehr gedrückt, und besonders haben die Besitzer Spanischer Fonds alle Hoffnung auf Besserung der Course verloren. Das Geld ist etwas flüssiger, und es steht der Disconto 4½ pCt.

Brüssel, vom 11. September.

Der Hof ist aus Ostende zurückgekehrt. Dem König scheint das Seebad indessen nicht zugesagt zu haben; denn sein Leberübel, an dem er seit geraumer Zeit leidet, hat sich eher verschlimmert als gebessert. Die Königin ist auch kränklich.

Paris, vom 12. September.

In wohlunterrichteten Kreisen versichert man, daß General Bedeau dem Gouvernement seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß der Kaiser von Marokko Abd-el-Kader keinen Widerstand zu leisten vermöchte und daß es dringend nöthig sei, 15,000 Mann nach Marokko zu senden, die an einem der Spanischen Häfen an der Marokkanischen Küste landen müßten. Geschähe dies nicht unverzüglich, so würde der Emir Herr von ganz Marokko werden! An der Börse versichert man gestern schon, das Gouvernement sei entschlossen, 12,000 Mann von Toulon aus nach Marokko zu senden.

Wieder tauchen neue Skandale auf. Einem Blatt zufolge sind nämlich gerichtliche Nachsuchungen in den Büreau's der Eisenbahngesellschaften von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon vorgenommen worden, um den Beweis zu finden, daß Aktien ursprünglich für hohe Beamten bestimmt waren. Unter diesen hohen Beamten figuriren auch Marschall Soult und Baron M. Deschenets, Unter-Staatssekretair im Kriegsministerium! Diese Dinge stehen mit den Denunzia-

tionen Warnery's in Verbindung, worüber eine Untersuchung jetzt im Gange ist. Auch spricht man von einer Renteninscription von 10,000 Fr., die Baron R. zu Gunsten des Herrn H., Mitglied des Staatsraths, gemacht, als Letzterer die Tochter des Ministers Dumont heirathete, und zwar wohl aus Dank für die Nordbahn-Konzession! — Herzog Nemours soll auf einer Jagdpartbie zu Compiegne durch einen Flintenschuß ziemlich schwer verwundet worden sein.

Ueber die letzten Nachrichten aus Marokko sagt der Moniteur algerien: „Diese lauten nicht so befriedigend als die aus dem Innern Algeriens. Bei dem Mangel an durchaus zuverlässigen Angaben über die respektiven Streitkräfte des Kaisers und des Ex-Emirs flößen uns ihre geringsten Bewegungen Hoffnungen oder Besorgnisse ein, die vielleicht in gleicher Weise chimärisch sind. Unlängst schien Muley Abd er Rhaman die Haltung eines erzürnten Herrschers angenommen zu haben, der bereit wäre, einen zu jedem Widerstand unfähigen Unterthan zu strafen; und jetzt ist das Gerücht im Umlauf, daß Abd el Kader nach einer ersten rückgängigen Bewegung sich aufs neue nach dem Westen gewandt habe und sogar von den Einwohnern Taza's gut aufgenommen worden sei; doch wäre noch kein Akt positiver Feindseligkeit vorgekommen. Verschiedene Muthmaßungen sind in Betreff dieser Bewegung, wenn sie wirklich stattgefunden hat, gestattet. Der Emir hat vielleicht die Beni-Amer, die in die Nähe von Fez versetzt worden sind, wieder an sich ziehen oder einen Stamm, der sich etwa eines Raubes an den Karawanen der Wüste schuldig gemacht, züchtigen wollen. Auch ist es möglich, daß solche Vorwände ehrgeizigere Absichten verbergen, die erst nach einiger Zeit hervortreten dürften, und welche demnach unserer politischen Ueberwachung nicht entgehen werden.“

Toulon, 8. September. Diesen Nachmittag um 5 Uhr hat der Persische Gesandte, Mirza Khan, den „Cuvier“ verlassen. Eilf Kanonenschüsse vom Admiralschiff meldeten der Bevölkerung sein Betreten des Arsenals. An der Thür desselben bestieg Se. E. einen Wagen; der Marine-Präfekt, der commandirende General und der Unterpräfekt setzten sich zu ihm; in anderen Wagen folgte die Begleitung des Gesandten. Mohamed Mirza Khan, ist von gesetztem Alter, groß, obgleich etwas gebeugt, von regelmäßigen, lebhaften Zügen. Sein Sohn, sein Schwiegersohn, und funfzehn andere Personen, worunter zwei Dolmetscher, bilden sein Gefolge.

Von der Italienischen Grenze, vom 9. Sept.

Die öffentliche Stimmung in Toscana schildert ein Schreiben aus Livorno vom 6ten Sept. in der Eidgenössischen Zeitung wie folgt: „Wir sind gegenwärtig in einer Lage, in der sich unser schönes Italien wohl noch nie befunden hat. Nachdem die Luccheser auf tausenderlei Arten durch ihren Herzog bedrückt waren, haben sie endlich die Geduld verloren und ihn genöthigt, Preßfreiheit und Errichtung der Guardia civica zu bewilligen. Kaum war die Nachricht hier angelangt, so waren die Toscaner in Enthusiasmus und sendeten eine Deputation nach Florenz, um vom Großherzoge die augenblickliche Bewilligung für die Guardia civica zu erhalten. In 24 Stunden wurde sie ertheilt, und nun änderte sich sogleich die Stimmung der Gemüther. Jetzt ist hier Alles in einem außerordentlichen Enthusiasmus. Seit vorgestern haben fortwährend Volksfeste und große militairische Evolutionen von dem jauchzenden Volke statt. Man spricht nur von Milizen, Cocarden und gegenseitigen Besuchen in den Provinzen. Die Frauen selbst ziehen in Processionen mit Fahnen umher, singen Hymnen und begeistern die Männer. Gestern Abend war es ein prächtiger Anblick auf der Piazza d'arme, die große begeisterte Masse zu sehen, welche auf- und abzog und sich nun auf die Knie warf, um den Segen zu empfangen, den ihr der Dompfarrer von der Domterrasse herab ertheilte, worauf ein lautes Rufen: Es lebe Pius IX! Es lebe Italien! Es lebe Leopold II! Es lebe die Bürgergarde! erscholl, während die Frauen an den Fenstern mit den Taschentüchern wehten. Den ganzen Tag war es fast unmöglich, durch die Straßen zu passiren; das Volk zog mit Militair und Musik durch dieselben. Heute geht Alles nach Pisa, um auch dort das Fest zu feiern, und morgen geht man den Lucchesern entgegen, welche mit Musik kommen werden, um bei uns einen Besuch zu machen, und mit denen man hier nun ganz befreundet und einig ist, gleich als wären wir schon unter dem nämlichen Regenten. Die Livorneser ziehen ihnen mit Musik, Männer- und Frauengesang entgegen.“

Verona, vom 10. September.

Die Reise Sr. Majestät des Königs von Preußen durch Ober-Italien hat den erwünschtesten und glücklichsten Fortgang. Die letzte Hälfte der für Venedig bestimmten Zeit wurde der Besichtigung der vielen Merkwürdigkeiten dieser Stadt gewidmet, wobei der König längere Zeit in der Akademie der Künste verweilte und neben den Gemälden auch die Raphaelschen und andere Handzeichnungen, so wie die Werke neuerer Künstler, welche dort zur Ausstellung gesandt waren, in Augenschein nahm. Dem vortheilhaft bekannten Landschaftsmaler Nerly, einem geborenen Preußen und vormaligen Zögling Rumohr's, widerfuhr die Auszeichnung, daß Se. Majestät sein Atelier besachte und ihn bei der Besichtigung der Bildergallerie zu seiner Begleitung nahm. Am 8ten speisten der König, Ihre Königl. Hoheiten und deren Gefolge beim Erzherzog Vice-König

und lustwandelten Abends bei dem schönsten Wetter auf dem Markusplatz, der mit Menschen gefüllt war. Gestern früh um 7 Uhr waren Se. Maj. und der Prinz Karl auf dem Eisenbahnhofe, wo der Erzherzog Vice-König mit seinen Söhnen und dem Erzherzog Friedrich von den hohen Reisenden Abschied nahmen. Nach kurzer Fahrt war **Padua** erreicht. Der König begab sich zuerst nach der Arena, die Kapelle der Scrovegni mit den so merkwürdigen wie schönen Fresken Giotto's zu sehen, welche der Marchese Salvatico beschrieben hat; sodann nach den Eremitani, nach dem Palazzo della Ragione, dem Dom, Sta. Giustina und Sant' Antonio, in welchen beiden letzteren Kirchen er längere Zeit verweilte und der herrlichen Architektur derselben, die eine ein Meisterwerk des 16ten, die andere des 13ten Jahrhunderts, große Aufmerksamkeit schenkte. Der Bibliothekar Dr. Gar, auch in Deutschland durch wiederholten Besuch, wie durch seine geschichtlichen Forschungen bekannt, hatte die Ehre, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. In **Vicenza** sah der König die Hauptwerke Palladio's, die Paläste sowohl, wie das Teatro Olimpico und den Porticus des Palazzo della Ragione, und fuhr dann beim herrlichsten Wetter nach der Rotonda Capra und nach der Madonna di Monte Berico, von deren Höhe aus man einer so umfassenden wie wunderbar schönen Aussicht auf die ganze, zwischen den Euganeen, den Alpen und dem Meere gelegene Ebene und die imposante Kette des großen Gebirges genießt. Professor Karl Ritter von Berlin, der eben eingetroffen war, begleitete den König, welcher unter Anderen den Abate Magrini empfing, dessen großes Werk über Palladio Sr. Majestät bereits bekannt war. Gestern Abend ward **Verona** erreicht, dessen Besichtigung, wie einer Fahrt auf dem Garda-See, der heutige sonnenhelle Tag gewidmet werden wird.

Madrid, vom 7. September.

Man hatte gestern die Nachricht verbreitet, daß die Moderados im Sinne hätten, beim Ausgange aus dem Circus einige Demonstrationen zu machen; doch ging der Tag vollkommen ruhig vorüber. Der König besuchte den Circus unter Begleitung einer starken Escorte, und Infanterie- und Cavallerie-Patrouillen durchzogen die Straßen Alcalá. Da es verboten war, irgend welche Rufe in Gegenwart des Königs auszustoßen, und man den Tag dennoch nicht ohne eine auffallende, wenn auch schweigsame Demonstration vorübergehen lassen wollte, so spannte man einen enormen Fächer über den Platz der Stiergefechte, mit der riesigen Inschrift: „Es lebe die constitutionelle Königin! Es lebe die Fächer-Gesellschaft!“ Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wird nur noch ad interim durch den Unterstaatssecretair dieses Departements geführt.

London, vom 11. September.

Die Insolvenz-Erklärung, von der schon seit einigen Tagen die Rede ist, betrifft die der Getreidehändler Thomas Usborne und Sohn. Die Passiva derselben sollen etwas weniger als 100,000 Pfd. St. betragen, indeß die Deckung der Schuldsumme zu fast vollem Belaufe nach Abwickelung der Geschäfte zu erwarten sein. Das Haus soll sich aller Specalationen enthalten haben und seine Insolvenz nur dem Fallissement von Lesley Alexander und Comp. und anderer Häuser zu danken haben. Außer Usborne und Sohn haben auch noch die Herren Hastie und Hutchinson ihre Zahlungen einstellen müssen, und zwar aus ähnlichen Gründen; die nächste Veranlassung ihrer Insolvenz ist der Fall der Herren Denny und Comp. in Glasgow, und ihre Passiva werden auf 50—60,000 Pfd. St. angegeben. Was das Fallissement von Lesley Alexander und Comp. betrifft, bei welchem man sich Anfangs auf eine Dividende von 40 pCt. Rechnung machte, so heißt es jetzt, daß die Dividende kaum den dritten Theil dieses Betrages haben wird.

Warschau, vom 9. September.

Zu den in der Russischen Armee in Kaukasien wüthenden Seuchen hat sich in neuester Zeit auch die Cholera gesellt. Seit einiger Zeit richtet sie nicht nur unter den Soldaten, sondern auch unter den Bewohnern der dortigen Gegenden, namentlich in Tiflis und an der Küste des Schwarzen Meeres große Verheerungen an. Man sieht sie mit Schrecken sich aber auch weiter in das Innere von Rußland verbreiten. In Charkow ist sie gleichfalls ausgebrochen, ja den neuesten Nachrichten zufolge soll sie sich auch bereits in Kiew gezeigt haben. Man giebt an, daß sie täglich etwa drei Meilen nach Westen vordringt. Die Bestürzung über ihr weiteres Umsichgreifen ist hierselbst nicht gering. Der Fürst von Warschau hat in diesen Tagen eine Zusammenkunft mit mehreren hiesigen Aerzten gehalten und sich mit denselben über die zweckmäßigsten Maßregeln zur Abwehr der Krankheit berathen. In Folge dieser Conferenz sind mehrere zweckmäßige polizeiliche Verordnungen als Vorsichtsmaßregeln, so wie für den Fall des Ausbruchs der Krankheit Befehle zur zweckmäßigen Einrichtung der Spitäler und Lazarethe erlassen worden. Auch haben die Apotheker den Befehl erhalten, die nöthigen bei der Krankheit anzuwendenden Arzneimittel in genügendem Vorrathe und stets zur schleunigsten Verabreichung in Bereitschaft zu haben. Die Soldaten werden wärmer gekleidet und das Lager bei der Stadt wird in so kurzer Zeit aufgehoben werden, daß die Ankunft des Kaisers zur Abhaltung einer Revue nicht abgewartet werden dürfte. Der Kaiser befindet sich noch fortwährend auf militairischen Inspectionsreisen, hat aber auf dem Wege nach dem

Süden des Reiches, wie man sagt, bei der Nachricht von dem Ausbruche der Cholera sich nach Kiew begeben. Man erwartet ihn hier in der Mitte des künftigen Monats.

Athen, vom 30. August.

(A. Z.) Griziotis erreichte, noch ehe seine Flucht bekannt wurde, die Ostseite der Insel Euboea, und zwang ein im Hafen von Kumi liegendes Fahrzeug, ihn und die Seinigen, 50 bis 60 Bewaffnete, aufzunehmen. Laut den gestern Abend eingetroffenen (in voriger Zeitung bereits gemeldeten) Nachrichten, befindet er sich auf Chios, um sich dort ärztlicher Pflege zu erfreuen. Als Griziotis seinen Arm zerschmettert herabhängen sah, soll er einen seiner Verwandten aufgefordert haben, das unbrauchbare Glied vollends wegzuschneiden, was auch sogleich geschah. Hierauf wurde der Stumpf, um die Blutung zu stillen, festgebunden, und Leute nach dem zwei Stunden entfernten Eretria gesendet, um Pech zu holen, in das, durch Feuer flüssig gemacht, der blutende Stumpf gesteckt wurde. Unter solchen Umständen war das Gerücht von dem erfolgten Tode des Verwundeten glaubbar. Im Zusammenhange mit dem Aufstande in Euboea ist denn die Flucht des in Syra in Haft gehaltenen Ober-Lieutenants Petmesas, einst Deputirten von Kalavryta, dessen berüchtigten Prozeß in Ehebruchsachen wir absichtlich ihrer großen Schmutzigkeit wegen nie berührt haben. Er floh aus dem Gefängnisse, nahm einige 30 Mann bewaffnete Herumlungerer mit sich, erbrach die Pulver-Vorräthe der Regierung und schiffte sich, seine Leute und 20 Pulverfässer in Syra ein, um nach Euboea zu steuern. Man hat aber Nachricht von ihm aus Korinth, in dessen Nähe er gesehen worden sein soll, wahrscheinlich, um in seine Heimath Kalavryta zu eilen. Die Regierung läßt auf ihn fahnden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, im September. (B. N.) Wie verlautet, ist dem gegenwärtigen Präsidenten unseres Handelsamts, Hrn. v. Rönne, ein Gesandtschaftsposten höheren Orts zugedacht. Man glaubt, daß derselbe Preußen in Kopenhagen vertreten werde.

Berlin, den 10. Septbr. (A. Z.) An unserer Börse sieht man häufig die Köpfe schütteln und hört mit großer politischer Weisheit von bevorstehenden Kriegen sprechen. Bald bricht es wegen Rom oder der Schweiz los. Jeder Tag bringt neue Bedenklichkeiten und jede Nachricht wird nach allen Seiten betastet, ob sie nicht etwa mit den ernstlichsten Kollisionen schwanger sei. Das ist aber Alles abgedroschenes Spiel, eine Affektation, die nur ein Mantel für Jobberei im Kleinen ist. Die Möglichkeit einer gefährlichen Verwickelung ist für Alle außer Frage und man sieht innerlich mit dem unendlichsten Gleichmuthe auf alle Drohungen, Proteste und Contre-Proteste, auf alle Noten und Warnungen. Es weiß Jeder, daß Niemand den Muth hat, das Schwert aus der Scheide zu ziehen, er müßte denn wissen, daß er die Genehmigung aller bedeutenden Mächte in der Tasche hat, oder daß er doch hinterher darauf rechnen kann. Das hindert freilich nicht, daß doch einmal der Krieg ausbrechen kann und wird. Aber gewiß wird er so lange nicht ausbrechen, als die Diplomatie noch einen Boden findet, auf dem sie ihren Einfluß ausüben kann, so lange nicht andere Elemente zur Herrschaft gelangen, welche sich nicht um jene geheimnißvolle Macht kümmern, so lange nicht die Interessen eines großen Volkes sich auf eine ernstliche Weise gefährdet sehen, so lange die Selbsterhaltung eines Staates es nicht nöthig macht, selbst die Chancen eines Krieges vorzuziehen. Die Börsen sind allerdings ein Barometer der Zustände, aber man muß auch die Scala gehörig zu beurtheilen wissen, wenn man sich nicht großer Täuschung aussetzen will. Wenn an unserer Börse die Effecten um ein oder ein Paar Prozente fallen, so heißt dies nichts anders, als daß die kleinen Spekulanten eine Wolke am politischen Himmel als gutes Mittel benutzen, um dadurch die gewitterbangen Gemüther zu bewegen, ihnen eine kleine Spekulation, eine billigere Abrechnung in etwas zu erleichtern. Wäre die Sache Ernst, so würde der Fall unserer Effekten sich nach ganz anderen Zahlen berechnen. Unsere Börse ist von zu geringer Bedeutung, es fehlt ihr zu sehr an jeder Selbstständigkeit, als daß man von ihr auf etwas Wirkliches schließen könnte, da jede Notirung fremder Plätze sie bestimmt. Etwas Anders ist die Börse von London, aber auch ihr ist nicht zu trauen. Die Englische Regierung schwatzt ihre Entschlüsse nicht aus und handelt oft, ehe sie spricht. Aber allerdings giebt es dort ein Zeichen, auf das man sich verlassen kann, das ist das Diskonto. Zu einer Zeit, wo das Geld so hoch steht, daß es fast unerreichbar wird, wo die Geschäfte trotz der ungeheuren Kreditanstalten stocken, ist an eine Verschlimmerung der Lage durch einen Krieg nicht zu denken. Ein Krieg wäre nur möglich, wenn dadurch ein größerer Absatz erreicht werden könnte, dies ist aber nicht denkbar, sondern es würde wohl der Handel nur noch größere Schläge erleiden und eine solche Verantwortlichkeit nimmt kein Minister auf sich, und wenn er auch Lord Palmerston hieße. Einen Krieg wird jedoch England allerdings beginnen und zwar einen solchen, der in nicht geringem Maße gegen uns gerichtet ist. England hat seit mehren Jahren fast alle fremden Plätze mit Waaren überschwemmt, und in dem letzten Jahre, wenn auch vielleicht etwas weniger, doch noch ungeheure Quantitäten fabrizirt, weil der Fabrikant selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen arbeiten muß, wenn er nicht seinen Grundfond vernichten will. In diesem Jahre aber hat er wegen

der Theurung der Lebensmittil und besonders des Geldes theurer fabrizirt, wie je. Er hat zwar Kredit gefunden, aber zu hohen Zinsen. Will der größere Theil der Fabrikanten nicht falliren, so muß er, um seine Wechsel zu decken, sein Fabrikat losschlagen. Er muß um jeden Preis sich Geld machen, also auch um jeden Preis, unter dem kostenden, seine Waare losschlagen. Er wird daher einen Verschleuderungskrieg gegen den Kontinent führen, der für uns gefährlicher ist als jeder Andere, und an dem der Kontinent verbluten kann, während England seine Wunden durch den unendlichen Kreis, in dem es sich bewegt, bald zu heilen vermag. England kennt diese Krisen, und hat sich immer noch glücklich wieder herausgearbeitet, denn es kann von der Vergangenheit zusetzen, und die Zukunft bringt neuen Ersatz. Deutschland hat weder die eine noch die andere Hülfe und doch spricht man noch davon, es seien die Grenzen weit zu öffnen. Neulich rühmte sich ein Engländer des Triumphs der Englischen Politik, daß es ihr gelungen sei, das Brod in Deutschland so theuer zu machen, wie auf der andern Seite des Kanals. Er freute sich nicht, daß es in England wohlfeiler, sondern daß es in Deutschland theurer geworden. In diesem Unterschied liegt die ganze Frage. England führt einen fortwährenden Krieg mit uns, aber sein Arsenal ist nicht der Tower, sondern Manchester, gegen welches wir bis jetzt keine andere Schutzwehr haben, als Zölle, die noch dazu unzureichend. Will man sie abschaffen, immerhin, aber dann gebe man uns erst Handel, Schifffahrt, und ein liberales Geld- und Steuerwesen.

Berlin, 16. Sept. (Voss. Z.) Den Polizeicommissarien ist jetzt in allen Gesindestreitigkeiten die Anstellung des Sühneversuchs und zugleich die Aufnahme des schriftlichen Aktes über das Resultat desselben übertragen worden, so daß sich die Betheiligten ferner nicht noch erst von den Polizeicommissarien an das Polizeipräsidium unmittelbar deshalb zu wenden nöthig haben. Eine Verabsäumung der 3tägigen Frist, und damit der Verlust des Klagerechts wird also jetzt kaum noch vorkommen können.

Berlin. (Magdb. Ztg.) Die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens hat eine Reform der Bestimmungen über die juristischen Prüfungen nöthig gemacht, welche namentlich in die Vorbereitung der Referendarien zum dritten Examen eingreift. Hinsichtlich der Auscultatoren ist es bei den früheren Bestimmungen geblieben und sollen sie fortan den öffentlichen und mündlichen Verhandlungen ihrer Behörden fleißig beiwohnen, und in denselben als Protokollführer gebraucht werden. Die Referendarien hingegen sollen bei diesen Verhandlungen in einzelnen Sachen die Referate anfertigen, den Vortrag halten, das Protokoll führen und das Urtel absetzen. Ueber jede solche Arbeit, bei der sie sich allen Functionen unterzogen, soll ihnen vom Correferenten eine Censur ertheilt werden, die sich namentlich über die praktische Brauchbarkeit der Arbeit ausspricht und dergleichen Censuren, in denen diese Brauchbarkeit unbedingt anerkannt ist, müssen die Referendarien wenigstens 12 aufweisen können, bevor sie zur dritten Prüfung zugelassen werden. Diese Arbeiten sind an die Stelle der früheren Relationen in schriftlichen Civilsachen getreten. Statt der früher von den Candidaten zu bearbeitenden schriftlichen Instructionen in Civilsachen nach Anleitung der Allgemeinen Gerichts-Ordnung werden jetzt sechs selbstständige wichtigere Arbeiten angefertigt aus allen Branchen der Justiz, z. B. besonders schwierige Verfügungen in Hypotheken- und Nachlaßsachen, wichtige Berichte an das Ministerium u. s. w. Von diesen sechs Arbeiten darf der Candidat eine zur Censur selbst bezeichnen, eine andere wählt die Justiz-Immediat-Examinations-Commission zu demselben Behufe. Im Uebrigen muß der Candidat mindestens 3 Monate als Inquirent und 3 Monate bei einem Untergericht und 6 Monate bei einem Justiz-Commissarius, ein volles Jahr aber beim Obergerichte beschäftigt gewesen sein und dort allen bisherigen Bestimmungen genügt haben. Die erstgedachten Stationen können zugleich abgemacht werden. Nach Ertheilung des General-Attestes Seitens des Präsidii, d. h. nachdem der Candidat dem Ministerio als reif präsentirt worden, hat derselbe eine Proberelation oder ein Probereferat bei einem Obergerichte, dem Revisionscollegio oder dem Geheimen Obertribunal und sodann bei der Examinations-Commission eine wissenschaftliche Arbeit über ein praktisches Thema in einer höchstens vierwöchentlichen Frist unter eidesstattlicher Angabe der außer den Gesetzbüchern benutzten Quellen anzufertigen und endlich das mündliche Examen zu bestehen. Früher hatte der Candidat statt der gedachten beiden schriftlichen Arbeiten zwei Proberelationen aus wichtigen schriftlichen Civilsachen anzufertigen. Der jetzige Vorsitzende der Examinations-Commission hat diese beiden Probearbeiten aus Acten beibehalten und nur in Referate umwandeln, außerdem aber noch die wissenschaftliche Arbeit hinzufügen wollen: indessen ist er damit nicht durchgedrungen. Die directen Einflüsse der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auf die juristischen Prüfungen sind demnach gering, indem nur die durch Ausschließung des schriftlichen Gerichtsverfahrens den Referendarien entzogenen Vorbereitungs-Arbeiten durch andere ähnliche ersetzt worden sind; die Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens ist nicht gerade der Grund, sondern mehr nur ein beschleunigender Moment zu einer schon längst fühlbaren Reform einiger Bestimmungen über die juristischen Prüfungen gewesen. Zu erwähnen ist noch, daß, wenn nach Beendigung des ganzen Examens die

Prüfungs-Commission sich von der Qualification des Candidaten, namentlich von der Fähigkeit und Uebung, einen juristischen Fall schnell und richtig aufzufassen und zu beurtheilen, nicht vollständig überzeugt hält, sie befugt ist, ihn eine Clausurarbeit in Anwesenheit eines Mitgliedes der Commission anfertigen zu lassen und nach derselben den Ausfall des ganzen Examens zu bestimmen. Dasselbe soll den Obergerichten nach erfolgter zweiter Prüfung auch gestattet sein.

— Ein, wie es scheint, wohlunterrichteter Correspondent meldet der Köln. Ztg. aus Berlin: „Ich hatte es absichtlich vermieden, auf die vielfachen Gerüchte wegen des bevorstehenden Ministerwechsels und die einzelnen Combinationen, die zum Theil jedwedes richtigen Anhaltspunktes entbehrten, näher einzugehen, bis sich mit einiger Gewißheit würde übersehen lassen, wie sich dieser Wechsel gestalten werde. Dies ist jetzt der Fall, und deshalb mögen nunmehr folgende Notizen darüber hier eine Stelle finden. Daß ein Wechsel in den höchsten Stellen unseres Beamtenpersonals in einem größeren Maßstabe als sonst stattfinden werde, ließ sich schon seit Wochen mit völliger Bestimmtheit erkennen, und man wird immerhin nicht Unrecht thun, wenn man den Landtag als die unmittelbare Ursache davon ansieht. Derselbe hat gezeigt, daß wir einzelne Ministerien, aber kein Gesammtministerium haben, daß eine gemeinsame Oberleitung noth thue. Von diesem Standpunkte aus dürfte der gegenwärtige Ministerwechsel zu beurtheilen sein, der sich etwa folgendermaßen gestalten wird. Der Minister Frhr. v. Bodelschwingh behält das Ministerium des Innern, erhält aber in dieser Stellung den Charakter und Titel eines Premierministers. Den Charakter als Staatskanzler hat er abgelehnt. Der Kriegsminister v. Boyen erhält den Charakter als Feldmarschall; seine Stellung als Chef der Invaliden, seinen Nachfolger, so wie den Rücktritt Müffling's haben wir bereits gemeldet. An Müffling's Stelle als erster Präsident des Staatsraths rückt zwar der Staatsminister v. Rochow, der gegenwärtige zweite Präsident, ein; sein leidender Zustand erlaubt demselben aber bekanntlich schon seit langer Zeit nicht mehr, thätigen Antheil an den Geschäften zu nehmen. Der gegenwärtige Minister für die Gesetzrevision, Herr v. Savigny, wird in Stelle des Hrn. v. Rochow zweiter Präsident des Staatsraths, indem er zugleich Mitglied des Staatsministeriums verbleibt. Die gegenwärtige Stelle des Hrn. von Savigny übernimmt der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath Bornemann mit dem Titel eines Präsidenten des Departements für die Gesetzrevision. Den Titel als Minister hat er abgelehnt. Der General der Infanterie und Cabinetsminister von Thile behält zwar den Titel als Staatsminister, giebt aber die Functionen als Cabinetsminister auf, indem dieselben der gegenwärtige Justizminister Uhden übernimmt, der also in so fern unter Aufgabe seiner gegenwärtigen Stellung ins Cabinet zurücktritt. Statt Hrn. Uhden wird der gegenwärtige Finanzminister, Hr. von Düesberg, Justizminister, indem endlich der gegenwärtige Präsident des Handelsamtes, Herr von Rönne, den Herrn von Düesberg als Finanzminister ersetzt. Ich glaube diese Nachrichten als mehr denn bloße Gerüchte bezeichnen zu dürfen.

Breslau, 13. Sept. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 20 Fuß 1 Zoll, und am Unter-Pegel 9 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 9ten d. M. am ersteren um 7 Zoll und am letzteren um 1 Fuß 9 Zoll wieder gestiegen.

(Köln. Ztg.) Man schreibt uns aus Nürnberg vom 11. Sept.: „Das allgemeinste Aufsehen, zugleich aber auch die innigste Theilnahme erregte der gestern erfolgte, wahrscheinlich selbst gewählte Tod des Chefs eines der ersten Banquierhäuser in Nürnberg, T.......t. Der Leichnam wurde aus einem seinem Bruder gehörigen Weiher bei Erlenstegen, eine kleine Stunde von hier, gezogen und in aller Frühe hierher geschafft. Strenge Redlichkeit und Rechtlichkeit in und außer dem Geschäfte, unbegrenzte Bereitwilligkeit, seinen Nebenmenschen, wo er nur konnte, zu helfen, Liebe zu seinen Kindern und eine Sorgfalt ohne Gleichen, dieselbe für ihr künftiges Leben tüchtig zu machen, schlichtes Wesen im Besitze von einem sehr beträchtlichen Vermögen und immensen Credit, das waren die Vorzüge, die den wackern Deutschen Mann allenthalben in seltenem Maße nicht bloß beliebt, sondern geliebt machten. Obgleich die höchste Ordnung in allen Zweigen seines ausgedehnten Geschäftes herrschte, so gelang es einem schlechten Subjecte doch, vor einiger Zeit falsche Wechsel auf das Haus T.......t abzugeben und Zahlungen von nicht geringer Summe dagegen einzuziehen. Schon damals wurde der biedere Mann durch diesen Vorfall hart betroffen, und man sah ihn seitdem tiefsinnig in den Straßen umhergehen. In neuerer Zeit kam hierzu noch ein Gerücht, daß es nicht mehr recht sicher stehe mit dem Banquierhause, und dieses Anfangs dumpfe, nach und nach immer lautere Gerücht veranlaßte das Einsenden vieler fälliger Wechsel zu gleicher Zeit, was die stärkste Kasse wohl augenblicklich in Verlegenheit zu setzen vermag. Da schlug dem Manne, dem nie so etwas widerfahren, ein falsches Ehrgefühl über den gesunden Verstand zusammen, er legte einen Brief in seinem Hause nieder und schrieb darin mit zitternder Hand: man möge nicht nach ihm suchen, man werde ihn nicht finden. Aber man fand ihn doch, und zwar ertrunken oder erträukt. Wie man überall hört, sollen die Activa die Passiva sehr gut decken.

Vor einigen Tagen starb zu Hamburg in dem sogenannten tiefen Keller (Pracherherberge), in der Nikolaistraße, die Enkelin des Freiherr von Knigge, der durch sein Werk über den Umgang mit Menschen berühmt geworden ist. Der Ort dieses Todes zeigt genugsam, wie tief die Verstorbene gesunken war und in welchem Elend sie seit Jahren lebte. Sie war in Frankreich geboren, kam nach dem Tode ihres Vaters mit ihrer Mutter nach Hamburg und ward nach einander die Geliebte Mortier's, Davoust's und anderer Französischer Offiziere, lebte verschwenderisch und genußsüchtig und feierte Orgien, wie sie zur Zeit des funfzehnten Ludwig gefeiert wurden. Mit den Jahren wurden ihre Bekanntschaften anderer Art, sie sank von Stufe zu Stufe und trieb nebenbei das Gewerbe einer Straßenbettlerin und Straßenfegerin — und so starb sie in voriger Woche.

Theater.

In der vergangenen Woche lernten wir wiederum ein neues Mitglied unserer Bühne kennen, Herrn Weirauch, vom Theater zu Königsberg. Er ist bisher in vier Rollen aufgetreten und hat sich in denselben als einen gewandten Komiker bewährt. Am Sonntage den 12ten d. M. spielte er den pensionirten Fleischsteuer-Kassenschreiber Mengler in Albini's Lustspiel „Endlich hat er es doch gut gemacht", welches seit dem Abgange des Herrn Grauert, der in der Parthie des Mengler vorzüglich war, nicht gegeben worden ist.

Herr Weirauch war höchst ergötzlich; er brachte die gutmüthige Zudringlichkeit, die sich um Alles kümmert, die allen mit ihm in Berührung kommenden Personen zur höchsten Belästigung wird, auf angemessene Art zur Erscheinung; auch ließ er es an der gehörigen Beweglichkeit nicht fehlen, welches einer Person, die in Alles sich mischt, der selbst das Unbedeutendste von Wichtigkeit erscheint, eigenthümlich ist. Er wurde sowohl nach Beendigung des Lustspiels gerufen, wie auch nach Schenk's komischer Oper: „Der Dorfbarbier", in welcher er die Parthie des durch Hunger und Bornirtheit seines Meisters maltraitirten und dadurch zur brutalsten Verbissenheit und schadenfroher Tücke getriebenen Barbiergesellen Adam wacker durchführte.

Die Gesammt-Darstellung beider Stücke hätte gerundeter und das Zusammenspiel rascher sein können, man merkte, daß sie, um Herrn Weirauch Gelegenheit zum Auftreten zu geben, etwas übereilt in Scene gesetzt waren. Einzelne Darsteller dagegen hielten sich namentlich im Lustspiele ganz brav. Herr Hein gab den polternden Hauptmann wohl befriedigend, nur hätte er die Stimme mitunter etwas mäßigen können. Eine höchst komische Figur war Herr Baudius als Herr v. Eckerchen. Er hielt diesen Schwächling, der im Gegensatze zu seinem Freunde, dem Hauptmann, gar keinen Willen hat, sondern sich von seiner Haushälterin leiten und durch sie fast zur Verheirathung mit ihr verleiten läßt, vortrefflich. Die Haushälterin der Frau Geißler war gleichfalls zu loben, namentlich in den Scenen, in denen sie ihren Herrn zur Heirath bewegen will.

Ueber die Darstellung des Dorfbarbier läßt sich mit Ausnahme des Herrn Weirauch eben nichts erfreuliches berichten. Der Schwächste war Herr Dederich, der als Lux weder im Gesange, noch im Spiele Erträgliches leistete.

Am 15ten sahen wir Herrn Weirauch als Schmerl in Bauernfeld's „Großjährig" und Herz Levi im Juden aus Meseritz. Bauernfeld's Lustschiel laborirt an vielen Längen, und gerade die wirkungsreichsten Scenen, so z. B. die im zweiten Acte zwischen Schmerl und Blase, in welcher Jener den Fortschritt und Dieser die Stabilität vertheidigen, sind für den Gang der Handlung unwesentlich, ja sie halten die Handlung unnöthig auf. Dennoch können wir nicht umhin, dem Publikum den Besuch dieses, ungeachtet seiner die Zeitfragen berührenden Witzreden, harmlosen Lustspiels anzuempfehlen, da es in den Hauptrollen gut besetzt ist und namentlich bei öfteren Wiederholungen durch noch schnelleres Zusammenspiel den Zuschauer noch mehr erheitern wird.

Herr Liedtke hat das Verdienst, durch sein Spiel die Figur des jungen Baron Hermann, eines zwar gelehrten, aber blöden und unbeholfenen Menschen, zu einer wahrscheinlichen gemacht zu haben. Dies verdient um so mehr Anerkennung, als die Versuchung, die Wahrheit aus den Augen zu setzen und rein auf Effekt zu spielen, bei dieser Parthie so sehr nahe liegt.

Das nicht zahlreich versammelte Publikum gab dem Herrn Liedtke seinen Beifall auf die unzweideutigste Art zu erkennen, indem es ihn stürmisch hervorrief.

Schmerl, dieser fade, flache Mensch, der stets opponirt, nur um zu opponiren, der mit seinem Zungen-Liberalismus herumrenommirt, der die Gesinnungstüchtigkeit nur in Reden und Zweck-Essen setzt, fand in Herrn Weirauch einen tüchtigen Repräsentanten; jedoch scheint es uns, als wenn der Schmerl etwas weniger Derbheit ertragen könnte; namentlich war das Spiel bei dem ersten Zusammentreffen mit der Auguste etwas zu stark aufgetragen. Auch Herr Weirauch wurde am Schlusse gerufen.

Fräulein Böwing leistete als Auguste Verdienstliches, eben so Frau Geißler als Amalie Blase und Herr Baudius als Vormund Blase.

Vielen Beifall fand und verdiente Herr Weirauch im Juden aus Meseritz. Das Beste dieser Leistung war die Schlußscene, als er von Einem zum Andern läuft in der Hoffnung, sich Aufklärung zu verschaffen, und Niemand sich um ihn kümmert und ihm Rede und Antwort steht.

Schließlich haben wir noch mit wenigen Worten des Herrn Liedtke als Uriel Acosta am 13ten d. Mts. zu gedenken. Die Darstellung dieses schwierigen Charakters, dessen Schwierigkeit eigentlich in der Charakterlosigkeit liegt, war eine wohl befriedigende. Besonders gelang die Scene des dritten Aktes mit der Mutter und Judith, so wie die Scene des vierten Aktes in der Synagoge, der Widerruf des Widerrufs mit Galileis Worten: „Und sie bewegt sich doch!" Im zweiten Akte sprach Herr Liedtke die Rechtfertigung, warum er Jude sei und sein wolle, etwas übereilt und wurde um deshalb undeutlich. Die Besetzung der obigen Hauptpartbien war mit Ausschluß des Rabbiner Da Santos, zu dessen Darstellung des Herrn Dederich Mittel und Kräfte nicht ausreichen, die alte; und war diese Vorstellung, wie die früheren, eine im Ganzen gelungene zu nennen.

G.

Beilage.

Beilage zu No. 113 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.

Vom 20. September 1847.

Breslau, 12. Sept. Ganz vor Kurzem ist wiederum ein Römisch-katholischer Priester von hoher wissenschaftlicher Bildung, der sich von Oesterreich zu uns flüchtete, zum Deutsch-Katholicismus übergegangen. Er heißt W. A. Riedl und war Capitular-Priester der Benediktiner-Abtei zu den Schotten in Wien, Doctor der Philosophie, suppl. Professor der Erziehungskunde und akademischer Prediger an der Wiener Universität. Hier in seinem jetzigen Zufluchtsorte Breslau hat er so eben in einer kleinen Broschüre einen Abriß seiner Lebensgeschichte gegeben und durch eine sehr lesenswerthe Kritik des Mönchthums und der Orden eingeleitet.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

September.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	16.	334,92'''	332,10'''	329,72'''
	17.	328,42'''	329,35'''	330,27'''
	18.	328,53'''	330,21'''	332,17'''
Thermometer nach Réaumur.	16.	+ 6,0°	+ 13,8°	+ 8,7°
	17.	+ 8,6°	+ 10,5°	+ 9,0°
	18.	+ 9,9°	+ 12,3°	+ 7,4°

Eingesandt.

Das Abschieds-Benefiz des Herrn Baudius.

Herr Direktor Springer ist dem Wunsche des Herrn Baudius, vor seinem Abgang von der hiesigen Bühne von dem Publikum, das seine Leistungen so freundlich stets aufnahm, bei dem er schon vor dreißig Jahren als Jüngling die erste Anerkennung seines künstlerischen Strebens fand, und an das ihn so manche schöne Erinnerungen binden, sich dankbar verabschieden zu dürfen, auf das freundlichste entgegen gekommen und hat ihm ein Abschieds-Benefiz bewilligt. Seit Monaten war das Streben des Herrn Baudius dahin gerichtet, durch diese Vorstellung sein hiesiges Wirken würdig zu beenden und in derselben alles zu vereinigen, was dem Publikum nur immer Vergnügen und Abwechselung gewähren könnte. Er hat eine humoristisch-satyrische Fastnachts-Vorlesung: „Ich — und die Frauendorfer Kühe, oder philosophische Betrachtungen eines Frauendorfer Ochsen auf dem Wege nach Stettin über Menschen-Rechte", ausgearbeitet, die höchst komische Einfälle mit schlagenden Lokal-Beziehungen verbindet und deren Vortrag alles übertreffen dürfte, was wir bisher an treffenden Witzen und Einlagen in den komischen Rollen des Herrn Baudius freudig begrüßten. Er hat ein älteres Stück von Kotzebue, unter dem Titel: Der Freier in vielerlei Gestalten, neu bearbeitet, in dem er sein vielseitiges Darstellungs-Talent in vier ganz verschiedenen, für seine Darstellungs-Weise zubereiteten Gestalten entwickeln kann und in dem er zuletzt sogar als er selbst: der Stettiner Schauspieler Baudius, erscheint. In dem mit so großem Beifall aufgenommenen Lustspiele: Trau, schau, wem wird er uns noch einmal eine seiner vorzüglichsten Rollen, den merkwürdigen Berliner Grafen, vorführen. Den Beschluß dieser höchst mannigfaltigen und mit großer Geschicklichkeit zusammengesetzten dramatischen Spenden macht: Der Abschied von Stettin, dessen erster musikalischer Theil aus der berühmten Abschieds-Symphonie von Haydn besteht, an deren originellen Schluß (ein Instrument nach dem andern verstummt, ein Musiker nach dem andern, zuletzt der Dirigent, löschen ihre Lichter aus und verlassen schweigend die Bühne) sich der zweite Theil reiht: Meine dreißigjährigen Erinnerungen an Stettin, letzte Dank- und Abschieds-Worte, in denen Herr Baudius von dem Publikum und dem alten Theater-Gebäude, das er bei der Aussicht eines erstehenden neuen wohl nie wieder betreten dürfte, Abschied nimmt. Nach solchem Aufgebot aller Kräfte von Seiten des uns verlassenden Künstlers, sich auch noch scheidend ein neues Blatt in den Kranz unserer freundlichen Erinnerungen an ihn zu flechten, ist die freundliche Theilnahme des Stettiner Publikums an dieser Vorstellung mit Gewißheit zu erwarten, und jeder, dem der Scheidende als Jüngling und Mann frohe Stunden bereitet, wird auch seine letzten Bühnen-Worte hören, und ihm ein herzliches Lebewohl zurufen wollen. S.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die fernerweite Ziehung der nach dem Loose zu tilgenden hiesigen Stadt-Obligationen Littr. E. wird am 24sten September d. J., Vormittags 11 Uhr, im Rathssaale öffentlich stattfinden.

Stettin, den 18ten September 1847.

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Betrifft das Berliner astronomische Jahrbuch.

Das Berliner astronomische Jahrbuch, welches zum Nutzen der Seefahrer auf Kosten des Staats herausgegeben wird, ist für das Jahr 1850 erschienen und in der hiesigen Schifffahrts-Schule das Exemplar für 1 Thlr. 20 sgr. zu haben, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Stettin, den 7ten September 1847.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Es wird ein Steindämmermeister zur Beaufsichtigung der sowohl in der Stadt als in den Vorstädten vorkommenden Dämmerarbeiten gesucht, und werden diejenigen Dämmermeister, welche zur Annahme dieser Stelle Genüge haben, aufgefordert, sich persönlich bei dem Herrn Camerarius Becker zu melden und über ihre Qualification auszuweisen.

Stralsund, den 10ten September 1847.

Verordnete zur Stadt-Bau-Inspektion.

Einladung zur General-Versammlung der Herren Aktionairs der Gramzow-Passower Chausseegesellschaft.

Mehrere sehr wichtige Beschlußnahmen in dieser Angelegenheit erfordern die Versammlung der sämmtlichen Herren Aktionairs dieses Chausseebaues, und werden

dieselben daher dringend und ergebenst ersucht, sich geneigtest am 25sten Oktober c., Vormittags 10 Uhr, im Landhause zu Prenzlau einfinden zu wollen. Insbesondere soll darüber Beschluß gefaßt werden, ob:

1) diese Chausseestrecke an den Staat abgetreten, oder
2) neue Darlehne für Rechnung der Gesellschaft aufgenommen werden sollen.

Prenzlau, den 13ten September 1847.

Direktorium der Gramzow-Passower Chaussee-Baugesellschaft.

Verbindungen.

Verspätet.

Unsere am 10ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Damitzow, den 18ten September 1847.

Emilie Bock, geb. Otto.
Gustav Bock, Mühlenbesitzer.

Entbindungen.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag um 3¾ Uhr wurde meine liebe Frau Mathilde, geborne Gribel, glücklich von einem Knaben entbunden.

Stettin, den 17ten September 1847.

Ziethen,
Hauptmann und Kompagnie-Chef in der 2ten Artillerie-Brigade.

Die glückliche Entbindung meiner Frau Hulda, geb. Walter, von einem gesunden Töchterchen, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch anzuzeigen. Stettin, den 17ten September 1847.

Medizinalrath Dr. Müller.

Todesfälle.

Heute Nachmittag, 3¼ Uhr, starb mein inniggeliebter

Sohn Julius Leopold am nervösen Fieber. Dies meinen lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.

Stettin, den 17ten September 1847.

Verwittwete Lieutenant Steffen.

Heute Nachmittag um 2 Uhr verschied sanft zu einem besseren Leben unser geliebte unvergeßliche Vater, der Königl. Kommerzienrath Johann Dreher, in seinem 81sten Lebensjahre. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, die Hinterbliebenen.

Stettin, den 18ten September 1847.

Nach sechswöchentlichen Leiden entschlief gestern Abend 10¼ Uhr ganz sanft mein geliebter Mann, der Mäckler-Adjunkt Herm. Heinr. Nieder, im 40sten Jahre seines Lebens. Mit tiefbewegtem Herzen widmet diese Anzeige seinen vielen Bekannten und Freunden, statt besonderer Meldung,

Auguste Nieder, geb. Schmidt.

Stettin, den 18ten September 1847.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 4½ Uhr statt.

Heute Morgen um 6 Uhr entschlief sanft im Herrn meine liebe Frau Emilie, geb. Ulber, die Mutter meiner Kinder, an einem gastrisch nervösen Fieber.

Diese traurige Anzeige allen Verwandten und Freunden. Stettin, den 17ten September 1847.

August Ferdinand Schmiedecke, als Gatte,
Emil,
Albert, } als Kinder.
Elise,

Gerichtliche Vorladungen.

Oeffentliche Ladung.

Alle diejenigen, welche an den unzureichenden Nachlaß des bei Stettin in der Oder ertrunkenen, zu Neuwarp auf Rügen wohnhaft gewesenen Schiffers Oelberg Forderungen und Ansprüche irgend welcher Art zu machen haben, werden hierdurch geladen, selbige in dem ein für alle Mal

auf den 8ten Oktober c., Morgens 10 Uhr,

angesetzten Termine vor dem Fürstlichen Justiz-Amte hieselbst genau und glaubhaft anzumelden, auch etwanige Vorzugsrechte auszuführen und sich über die Vertheilung der Masse im Wege des Vergleiches zu einigen, bei Strafe des Ausschlusses und des anzunehmenden Einverständnisses.

Gegeben Putbus, den 11ten September 1847.

Fürstliches Justiz-Amt.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Anklam sollen die dem Kaufmann Herrmann Curtius gehörigen, in der Peenstraße hieselbst belegenen, pag. 308 und 320 des Hypothekenbuchs intra moenia verzeichneten, durch Umbau in Eins gezogenen beiden Häuser, zusammen abgeschätzt auf 12846 Thlr. 14 sgr. 2 pf., in termino

den 15ten Januar 1848

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Land- und Stadtgerichte zu Stettin soll das hieselbst in der Louisenstraße sub No. 745 belegene, dem Gastwirth Carl August Schiedlausky zugehörige, auf 27,650 Thlr. abgeschätzte Wohnhaus nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am 19ten Januar 1848, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden.

Stettin, den 14ten Mai 1847.

Auktionen.

Auf Piepenwerder sollen am 21sten September c., Nachmittags 3 Uhr, die Utensilien einer aufgelös'ten Getreide-, Holz- und Steinkohlen-Handlung, so wie einige Last großer Steinkohlen, eine Partie Dielen und Kahnkniee, ein Prahm, drei Boote, ein Ringschlitten nebst Zubehör, ein großer Holzschlitten u. dgl. m., öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden. Stettin, den 16ten Septbr. 1847.

In dem Sellhause No. 3, auf dem 2ten Boden, soll am Freitage den 24sten Septbr., Morgens 10 Uhr, eine Partie von circa 1000 Ctnr. feinem Dampf-Roggen-Mehl No. 0 und No. 1 durch den Makler Herrn Friederici meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 16ten Septbr. 1847.

Am Mittwoch den 22sten d. Mts., um 4 Uhr Nachmittags, sollen einige Centner alte Intelligenzblätter gr. Wollweberstraße No. 590 b. meistbietend verkauft werden. Stettin, den 15ten September 1847.

Königl. Intelligenz-Comtoir. Balcke.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Die seit einigen Jahren neu eingerichtete und mit gutem Erfolg betriebene Töpferei auf dem Rollberg bei Stettin soll veränderungshalber mit sämmtlichem Zubehör sofort aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres hierüber erfährt man bei dem Ofenfabrikanten C. L. Düpont daselbst und in Stettin Baumstraße No. 989.

Mehrere gut gelegene Baustellen sind zu verkaufen in Grünthal bei Schellberg.

Verkauf eines Wassermühlengrundstücks.

Eine Mahl- und Schneidemühle mit bedeutender egaler Wasserkraft, an einem kleinen Fluß belegen, von sehr bedeutender adelicher und königl. Forst umgeben, auf resp. 2½, 2 und ¾ Meilen von 4 Städten entfernt, unweit eines schiffbaren Flusses und einer Chaussee, mit 120 Morgen Fläche, worunter einige 50 Morgen 2schnittiger Wiesen, bedeutender Weidegerechtigkeit, Fischerei und Holzgerechtsame, soll mit lebendem und todtem Inventarium, sowie sämmtlichen vorhandenen Vorräthen, eingetretener Verhältnisse halber, sogleich verkauft werden. — Dies Grundstück hat eine sehr angenehme und bequeme Lage und eignet sich wegen seiner bedeutenden Wasserkraft zu jedem Fabrikgeschäft. Hierauf

Reflektirende wollen ihre Adressen unter P. W. franco bei der hiesigen Zeitungs-Expedition abgeben.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Unsere persönlich in Paris & Lyon eingekauften
schwarzen & couleurten
Seiden-Waaren,
so wie
Terneaux-Umschlage-Tücher & Long-Shawls,
in weiß, schwarz und couleurt, sind jetzt eingetroffen.
GUST. AD. TOEPFFER & CO.

Veränderungshalber sind Mahagoni-Möbel, worunter ein Schreibsekretair, billig zu verkaufen kleine Domstraße No. 764, eine Treppe hoch.

Schönes trockenes buchen, birken, eichen, elsen und fichten Kloben- und Knüppelholz erlasse ich zu den billigsten Preisen.
Näheres auf meinem Holzhofe (Masche's Insel) beim Wraker Jahnke oder bei mir selbst.
C. Fraude, Fischerstraße No. 1044.

☞ Ein Fortepiano ist billig zu verkaufen Pladrin No. 113 auf dem Hofe.

Ausverkauf von sämmtlichen Putz-Artikeln bei
Louise Ponnier, Breitestraße No. 366.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines
Tapeten-Geschäfts
verkaufe ich feine Satin- und gute Mittel-Tapeten und Borten zu billigen Preisen. C. B. Kruse.

Unsere bedeutenden Sendungen wollener Strickgarne sind heute von England eingetroffen und befinden sich darunter:
1000 Pfd. kohlschwarz, weiß und naturel, a 20 sgr.,
1000 Pfd. naturgrau, prima Qualität, à 25 sgr. p. Pfd.
die wir für die bevorstehende Winter-Saison als selten billig empfehlen. Moritz & Comp.

Pladrinstraße No. 107, eine Treppe hoch, steht ein Clavier billig zu verkaufen.

☞ Cigarren-Anzeige. ☜
Mit dem billigen Verkauf der nach Krakau bestimmt gewesenen Cigarren wird fortgefahren.
Julius Meyer, Reifschlägerstraße No. 132.

In der Haupt-Cattun-Niederlage sind wieder von den beliebten Caloschen à 20 und 25 sgr. in jeder Nummer vorräthig.
D. Steinberg,
am Neuen Markt No. 926.

Sehr schönen frischen fetten geräucherten
Lachs und Hamburger Rauchfleisch
empfing und empfiehlt
J. F. Krösing.

Ein großes Laden-Spind und Tisch nebst Regalen ist zu verkaufen Schuhstraße No. 145. G. L. Borth.

9 sgr. a Pfd.
feinste frische Mecklenburgische Tischbutter.
W. H. Schmidt, Breitestraße No. 362.

☞ Delicaten neuen Berger Fett-Hering, so wie auch andere Gattungen Heringe in Tonnen, kleinen Gebinden und einzeln, empfiehlt
Eduard Eyssenhardt, gr. Lastadie No. 230.

Eine Partie Tuch-Ecken zum Verkauf bei
M. M. Lisser et Co., gr. Domstraße No. 623

In einem Torfbruch bei Völschendorf stehen circa 400,000 Stück Torf zum Verkauf und kann nach Bedarf abgelassen werden.
Das Nähere ist beim Handelsmann Rambow, Breitestraße No. 411 zu Stettin, zu erfahren.

Gutes gesundes Roggenschrootmehl, a Ctr. 2⅙ Thlr., so wie auch feinstes Weizen- und Roggenmehl bei
C. E. Krüger, Bollwerk No. 5.

Vermiethungen.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No. 429 in der 2ten Etage, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Drei Stuben, Kabinet, Küche und Keller in der 4ten Etage sind zum 1sten Oktober c. zu vermiethen Heiligegeiststraße No. 334.

Eine möblirte Stube ist Krautmarkt No. 1026 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In meinem Hause Roßmarkt No. 718 b ist die 2te und 3te Etage, jede aus 8 heizbaren Stuben, Küche, Kammern und allem Zubehör bestehend, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Lindenberg.

Große Wollweberstraße No. 587 ist parterre eine möblirte Stube zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Wohnorts-Veränderung halber ist eine sehr freundliche Wohnung von 4 durcheinandergehenden Zimmern nebst Zubehör noch zum 1sten Oktober Frauenstraße No. 911 a. miethsfrei. Näheres parterre links.

Rosengarten No. 297 ist die zweite Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammern, Küche nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Ein neuer Laden Mönchenstraße No. 459—60.

Gr. Oderstraße No. 73 eine Stube mit Möbeln zu 2 Thlr.

☞ Mittwochstraße 1079, 2 Treppen hoch, ist eine freundliche Hinterstube mit Möbeln billig zu vermiethen.

Frauenstraße No. 875 am Neuenmarkt, 2 Treppen hoch, sind zwei elegante möblirte freundliche Zimmer nebst Schlafkabinet vom 1sten Oktober a. c. ab zu vermiethen.

Ein Laden nebst Zimmer ist im Hause Frauen- und Junkerstraßen-Ecke No. 1117—18 zu vermiethen.

Mönchenstraße No. 459—60 ist die obere Etage, zwei Stuben, Kammer und Küche, zu vermiethen.

Roßmarkt No. 718 b. ist im Hinterhause eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kammer und Zubehör zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Rosengarten No. 264 ist eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres hierüber im Laden daselbst beim Wirth.

Große Domstraße No. 679 ist eine Stube und Kammer an einen Herrn zu vermiethen.

Eine Remise ist zu vermiethen Speicherstr. No. 71.

Kohlmarkt No. 706 ist zum 1sten Oktober c. eine sehr nobel möblirte Stube nebst Kabinet an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Wegen plötzlicher Veränderung ist in der Mönchenstraße No. 609 eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Keller, zum 1sten Oktober an ruhige Miether zu vermiethen. Näheres im Hause daselbst zu erfragen.

☞ Eine möblirte freundliche Stube nebst heller Kammer Breitestraße No. 407 zum 1sten Oktober c.

In der lebhaftesten Gegend der Unterstadt ist ein geräumiger Laden nebst daran hängender Wohnung, bestehend in 3 à 4 Zimmern mit Zubehör, so wie ein großer Lagerkeller zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Breitestraße No. 409 ist die 3te Etage, bestehend in 2 Stuben, 1 Kammer, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Die dritte Etage im Hause Schuhstraße No. 860, bestehend in vier aneinanderhängenden Zimmern mit Corridor und sonstigem Zubehör, wird zum 1sten Oktober d. J. miethsfrei. Die näheren Bedingungen sind Breitestraße No. 352 zu erfahren

Eine freundliche Stube nebst Kabinet mit Möbeln ist Breitestraße No. 380 zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Ein Laden nebst Wohnung ist Rosengarten No. 271 vermiethen.

Wegen Veränderung des Wohnortes ist die bel Etage Roßmarkt No. 704, bestehend aus drei Stuben und sämmtlichem Zubehör, noch zum 1sten October oder zu Neujahr zu vermiethen.

Rosengarten No. 298—99 ist parterre ein Quartier von 3 resp. 6 Stuben ꝛc., so wie Stuben mit auch ohne Möbeln, zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein junges Mädchen wünscht als Gesellschafterin oder Kammerjungfer bei anständigen Leuten ein Unterkommen. Näheres große Wollweberstraße No. 580.

Lehrlingsgesuch.

Zwei Schriftsetzer-Lehrlinge und ein Drucker-Lehrling, erstere mit hinlänglichen Schulkenntnissen versehen, können unter vortheilhaften Bedingungen sofort ein Unterkommen in unserer beginnenden Buchdruckerei finden.

Wachenhusen et Co.,
Louisenstr. No. 740.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Alaun-Debit.

Von dem Alaun-Berg- und Hütten-Werke Gleissen ist uns der Haupt-Debit des Alauns für hier und die ganze Provinz Pommern übertragen worden. Mit Bezug hierauf erlauben wir uns die Anzeige zu machen, daß wir von dem genannten Produkt stets ein vollständiges Lager von 1, 2 und 5 Ctr.-Fässern halten und jeden uns gütigst übertragenen Auftrag aufs prompteste ausführen werden.

Die Qualität des Alauns hat sich als so vorzüglich herausgestellt, daß wir solchen aufs Beste empfehlen können.

Preis und sonstige näheren Bedingungen sind in unserem Comptoir, Frauenstraße No. 924, zu erfahren.

Kaehn et Braeunlich.

Mess-Lokal-Veränderung
IN LEIPZIG.

Mein Verkaufs-Lokal ist von Michaelis-Messe an im „Hôtel de Pologne", 1ste Etage, No. 4. Mein Lager ist mit einfarbigem und melirtem Sibérienne, Düffel, Castorins, Angoras und Calmucks, mit Schlaf- und Pferdedecken, mit weißen und couleurten Friesen, mit gedruckten wollenen Teppichs, desgleichen Schuh-Zeugen, und mit fertigen Winterschuhen recht reichhaltig versehen.

C. CAPELLE,
Wollen-Waaren-Fabrikant aus Calbe a. Saale.

Von unserm allgemein beliebten echten
Cigarren - Canaster
haben wir Herrn C. F. Mäntzel in Stettin Niederlage gegeben und denselben ermächtigt, zu Fabrikpreisen zu verkaufen.

S. Fuchs & Comp. in Berlin,
Cigarren- und Tabacksfabrikanten.

Auf vorstehende Annonce mich beziehend, empfehle ich diesen vorzüglich guten Rauchtaback in 1/1, 1/2 und 1/8 Pfd.-Paqueten, à Pfd. 5 sgr., bei Abnahme von 10 Pfund ein Pfd. Rabatt.

C. F. Mäntzel,
Schuhstraße No. 141 und Kohlmarkt unter d. Stiepen.

Gutes Reise-Fuhrwerk für kurze und lange Reisen empfiehlt
Friedrich Krüger,
gr. Lastadie im schwarzen Adler.

Zehn Thaler Belohnung
demjenigen, der mir die in der Nacht vom 12ten zum 13ten d. M. durch gewaltsamen Abbruch gestohlene starke eiserne Windmühlenkette wiederbeschafft und den Dieb ermittelt. Carl Hirsch in Pommerensdorff.



Dampfschifffahrt
zwischen
Stettin und Frankfurt a. O.

Regelmäßige Passagierfahrten
des
Dampfboots „Prinz Carl von Preussen.“

Abfahrt von Stettin jeden Dienstag und Freitag, Morgens 6 Uhr.

Preise der Plätze bis Frankfurt a. O.:
I. Cajüte 3 Thlr. à Person,
II. Cajüte 2 Thlr. à Person.

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Familien, insoweit sie aus Eltern mit unverheiratheten Kindern bestehen, genießen ein Viertel Ermäßigung.



Regelmäßige Bugsirfahrten
des
Dampfboots „Delphin“
vermittelst
eigens dazu bestimmter verdeckter Schleppkähne, zwischen Stettin, Schwedt, Cüstrin und Frankfurt a. O.

Abfahrt von Stettin, jeden Montag und Donnerstag, Morgens 6 Uhr.

Gleichzeitig werden auch mit diesem Schiffe Passagiere nach allen Stationen befördert.

Landungsplatz in Stettin am Königl. Proviant-Amt

Fracht-Taxe, Bedingungen und nähere Auskunft ertheilen die Herren Agenten:
in Stettin: Müller & Schultz, Speicherstr. No. 68,
in Schwedt: Heinrich & Schultz,
in Cüstrin: Ouvrier,
in Frankfurt a. O.: Herrmann et Comp.

Das Comtoir
von
Wm. Th. Siebe & Co.
ist jetzt Schulzenstraße No. 175.

Verloren.

Sonnabend den 18ten ist auf dem Wege von der Breiten- bis zur Louisenstraße:

Ludw. Tiecks Novellen, 12r Band,

verloren; der Finder wird freundlichst gebeten, dieses Buch gütigst an die Expedition der Stettiner Zeitung gelangen zu lassen.

Knochen

bis zu den bedeutendsten Quantitäten werden gekauft und mit guten Preisen bezahlt von der Produkten-Fabrik bei Stettin. Carl Hirsch.

Zahnschmerz stillende Tinktur,

zur augenblicklichen Vertreibung des durch hohle Zähne, so wie rheumatische Leiden entstandenen Zahnschmerzes, à Flacon 7½ sgr.

Zahnkitt zum Selbstausfüllen hohler Zähne, das Flacon (60 Füllungen enthaltend) 15 sgr.

Die Preise für künstliche Zähne und Operationen werden nach der Königl. Medicinaltaxe festgestellt.

☞ Meine Wohnung ist oberh. der Schuhstraße No. 624, im Hause der Herren Gebrüder Wald.

S. WOLFFSOH,
Königl. Hofzahnarzt aus Berlin.

Anzeige von Oldenburger Vieh.

Donnerstag den 23sten September trifft in meinem Gasthofe der Oldenburger Viehhändler Herr Achgelis mit einer schönen Auswahl hochtragender Fersen und junger Zuchtbollen ein. C. Wach,
Gasthofbesitzer zum grünen Baum, Lastadie.

Drei Schlafstellen sind Rödenberg No. 324, 2 Treppen hoch.



Regelmäßige Fahrt des Dampfschiffs
COLERAINE
zwischen Stettin und Königsberg i. Pr. für die Monate September und Oktober a. c.

☞ Abfahrt von beiden Städten: Morgens 6 Uhr. ☜

Abfahrt von Königsberg: Sonnabend den 18ten Sept.;
Ankunft in Stettin bei günstiger Witterung: Sonntag den 19ten Abends
Abfahrt von Stettin: Freitag den 24sten September;
Ankunft in Königsberg: Sonnabend Abend.
Abfahrt von Königsberg: Mittwoch am 29sten Sept.;
Ankunft in Stettin: Donnerstag Abend.
Abfahrt von Stettin: Dienstag am 5ten Oktober;
Ankunft in Königsberg: Mittwoch Abend.
Abfahrt von Königsberg: Montag am 11ten Oktober;
Ankunft in Stettin: Dienstag Abend.
Abfahrt von Stettin: Sonnabend am 16ten Oktober;
Ankunft in Königsberg: Sonntag Abend.
Abfahrt von Königsberg: Freitag am 22sten Oktober;
Ankunft in Stettin: Sonnabend Abend.
Abfahrt von Stettin: Donnerstag am 28sten Oktober;
Ankunft in Königsberg: Freitag Abend.

Gleichzeitig befördert die „Coleraine“ Passagiere von und nach Swinemünde und übernimmt den Transport der Güter und Passagiere nach und von Danzig und Elbing vermöge einer bereits bestehenden Dampfschifffahrt zwischen jenen Orten und Königsberg.

Der Billet-Verkauf, sowie nähere Auskunft bei den Herren Agenten
in Berlin S. M. Friedheim,
in Stettin Louis Schultz et Co., gr. Lastadie 226.
in Swinemünde Consul A. Marius,
in Königsberg die Rheder H. Pollack's Erben.

Heute, Montag den 20sten September,
Grosses

Horn-Concert

im Garten des Caffeehauses Oberwiek No. 134.
Anfang 6 Uhr. Entré $2\frac{1}{2}$ sgr. Damen frei.
Heinrich Stick.

Das Panorama

von

TOPFSTEDT aus Gotha

ist täglich von Morgens 8 Uhr bis Abends 10 Uhr dem geehrten Publikum geöffnet. Schauplatz zwischen dem Schwanenteich und dem Kirchhof. Entré a Person 5 Sgr. Kinder die Hälfte; im Abonnement das Dutzend 1 Thlr.

Der

Central-Verein für Deutschland

bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Herren Jonas et Müller in Stettin zu Haupt-Agenten desselben für den Regierungsbezirk Stettin ernannt worden. — Wir erlauben uns deshalb, Industrielle, Gewerbtreibende, Techniker und alle, welche sich mit Landwirthschaft und verwandten Geschäften befassen, in allen Angelegenheiten, wo neue Maschinen, neue Erfindungen und Verbesserungen, Apparate rc. angekauft oder verkauft werden, an dieselben zu verweisen. — Auch werden sie über Plan und Zweck unseres Unternehmens gern jede desfallsige Anfrage beantworten, so wie unsere Prospekte, Bekanntmachungen und Vereins-Berichte (Anzeigen von Gegenständen, die von den durch den Central-Verein ernannten Prüfungs-Commissionen der Empfehlung würdig befunden wurden, unter Angabe der Preise,) gratis ausgeben. Leipzig, den 1sten September 1847.

Das Direktorium des Central-Vereins.
Adolph Benze. G. Poenicke.
E. Wagner,
Sekretair und Rendant.

Sollte Jemand geneigt sein, durch stille Theilnahme an einem sicheren, nicht der Mode unterworfenen Geschäft sich mit 6 bis 800 Thlr. betheiligen zu wollen, wofür **20 Prozent** Gewinn **garantirt** werden, der beliebe seine Adresse unter T. D. der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Alte Manns-Kleidungsstücke jeder Art kauft und zahlt dafür die höchsten Preise
M. A. Cohn, concess. Althändler,
Krautmarkt No. 1026.

Da ich vom 1sten d. M. ab das bis dahin betriebene Pfandgeschäft aufgegeben habe, so ersuche ich alle diejenigen, welche Pfänder bei mir niedergelegt haben, dieselben recht bald einzulösen, indem sonst solche dem gerichtlichen Verkauf übergeben werden.

Aug. Friedr. Dittmer.

Pianoforte's, vorzüglich gut im Ton, hat zu vermiethen
E. Bonneß, Neuenmarkt-Ecke No. 24.

Die laufenden Zinsen der Stettiner Börsenhaus-Obligationen werden gegen Aushändigung der Zins-Quittungen No. 10 in den Tagen vom 1sten bis 15ten Oktober c, Vormittags, durch den Herrn Hauptmann Fritze im Lokale der Servis-Deputation gezahlt und gleichzeitig die folgenden Zehn Quittungs-Schemas No. 11 bis incl. 20 gegen Vorzeigung der betreffenden Obligationen ausgehändigt werden.

Stettin, den 15ten September 1847.

Die Vorsteher der Kaufmannschaft.

Reit-Unterricht.

Den 23sten September nimmt wieder ein neuer Reit-Cursus seinen Anfang in der neuen Reitbahn Frauenstraße No. 908. Auch wird in der Woche einige Male des Abends von 7 bis 9 Uhr ein Vergnügungsreiten bei Erleuchtung stattfinden. Hierüber ein Näheres bei
Wach, Lastadie.

Eltern, welche ihren Kindern gründlichen Unterricht im Pianoforte-Spiel ertheilen lassen wollen, die Kosten dabei zu erleichtern, erlaube ich mir hiermit aufmerksam zu machen, daß ich zu Michaelis ein Institut eröffnen werde, in welchem mehrere Schüler zusammen den Unterricht empfangen, so daß das Honorar für jeden einzelnen nur 1 Thlr. 10 sgr. monatlich beträgt, wofür er wöchentlich 2 Stunden bekommt. Ich habe kürzlich in Breslau Gelegenheit gehabt, in einer öffentlichen Prüfung, die außerordentlichen Leistungen der Schüler eines solchen Institutes daselbst zu sehen, und erlaube mir daher, solches angelegentlichst zu empfehlen. — Meine Wohnung ist: Rosengarten No. 297.

Tusche.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 18. Septbr. 1847.

Weizen . .	2 Thlr.	25	sgr.	bis 3 Thlr.	—	sgr.
Roggen . .	1 »	25	»	» 2 »	—	»
Gerste . .	1 »	$12\frac{1}{2}$	»	» 1 »	15	»
Hafer . .	— »	25	»	» 1 »	—	»
Erbsen . .	2 »	—	»	» 2 »	5	»

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 18. Septbr.

	Preus. Cour. Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	$90\frac{1}{4}$	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	89	—
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
Grossh. Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	93	—
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{4}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	12	$11\frac{1}{2}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$